Harmjan Dam

WAS IST EIGENTLICH WAHR?

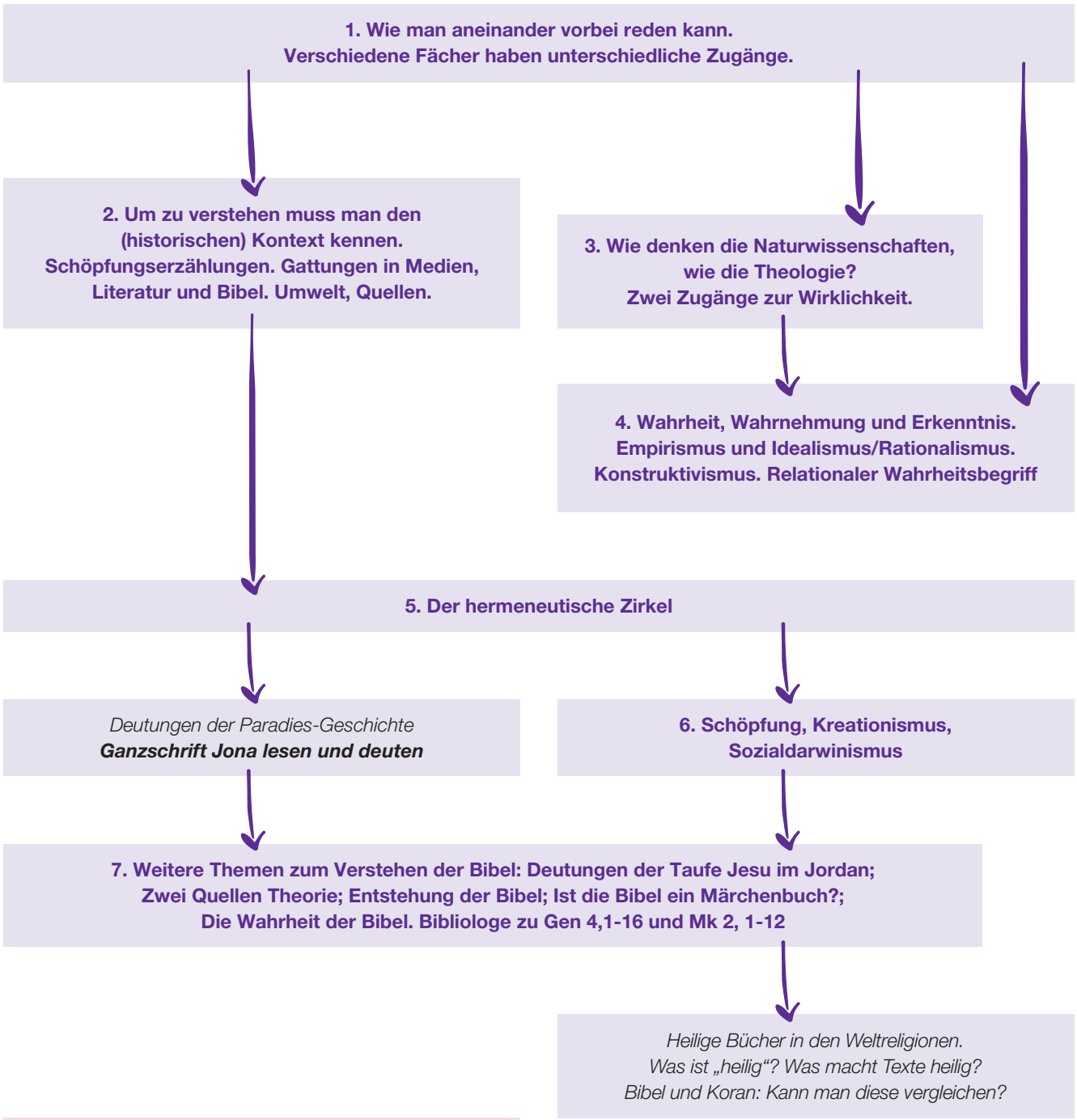
ZUGÄNGE ZUR WIRKLICHKEIT IN THEOLOGIE UND NATURWISSENSCHAFTEN

Eine didaktische Kursstruktur ausgehend von E2.1



Im Kerncurriculum für Evangelische Religion in Hessen werden die Absichten des Halbjahres E2 kurz zusammengefasst: „In Kurshalbjahr E2 wird der spezifische Zugang von Religion zur Wirklichkeit verdeutlicht. Wie unterscheidet sich das Fach Evangelische Religion von anderen (Schul-)Fächern, welches Menschenbild und welche Deutung von Wirklichkeit werden hier vertreten?“ (S. 25). Die Schülerinnen und Schüler, die in die Oberstufe kommen, haben in der Schule schon zehn Jahre die Erfahrung gemacht, dass sie unterschiedliche Fächer haben. Sie verbinden ein „Fach“ aber in der Regel mit unterschiedlichen Inhalten und Themen (Deutsch, Geschichte, Mathe usw.) und weniger mit den unterschiedlichen Zugängen zur Wirklichkeit, den „Modi der Weltbegegnung“. Noch weniger haben sie reflektiert, dass die Fächer unterschiedliche Methoden und Wahrheitsansprüche repräsentieren (vgl. Einleitung). Gerade Religion und Ethik haben in der Schule den Auftrag sich mit den „Fragen hinter den Fragen“ zu befassen und die unterschiedlichen Zugänge zur Wirklichkeit offenzulegen und zu reflektieren. Dies verbindet sich mit der Erfahrung junger Menschen, dass sie in hohem Maße mit einer Vielfalt an Überzeugungen und Vorstellungen konfrontiert werden. In dieser Vielfalt von unterschiedlichen Deutungssystemen von Mensch, Welt und Wirklichkeit müssen sie für sich klären, wo sie stehen, woran sie sich orientieren, wie sie sich selbst sehen bzw. sehen möchten.

Um die großen Fragen nach Wahrheit und Wirklichkeit für Schülerinnen und Schüler konkret und verständlich zu machen, ist im KCGO für E2 der Fokus auf das Thema Theologie und Naturwissenschaften gelegt. Durch die Beschäftigung mit Wirklichkeitsverständnissen in Theologie und Naturwissenschaft und mit den damit korrespondierenden unterschiedlichen Menschenbildern, entdecken sie den spezifischen Beitrag des Faches Evangelische Religion, sein Wahrheitsverständnis und seine Begründung der Menschenwürde. In E2 wird so auch ein erster Hinweis auf das Thema „Menschenbilder“ gegeben, das sich von Q1 bis Q4 als „roter Faden“ durch die Oberstufe zieht.



Themenfeld E2.1 Zugänge zur Wirklichkeit in Theologie und Naturwissenschaften. Was ist eigentlich wahr?

- Vergleich von Schöpfung und Evolution als komplementäre Erklärungen von Weltentstehung (z. B. Vergleich biblischer Schöpfungserzählungen in Gen 1 und 2 und Psalm 104, Anliegen von unterschiedlichen Schöpfungsentwürfen und von Weltentstehungstheorien)
- Theologie und Naturwissenschaften; unterschiedliche methodische Zugänge zur Wirklichkeit und ihr jeweiliger Erklärungsanspruch

Der hier vorgelegte Unterrichtsentwurf geht von diesem Themenfeld E2.1 aus und hat Aspekte der anderen vier Themenfelder eingeflochten. Das methodisch-didaktische Vorgehen kann am besten mit einem immer wieder neuen „Heranschleichen" an die Wahrheitsfrage verglichen werden. Es ist bewusst „holzschnittartig" und kann nicht mehr als ein erstes Problembewusstsein für diese theologischen und philosophischen Grundfragen schaffen.

Mit schülernahen Methoden und Beispielen wird die Frage nach Wahrheit – in Bezug auf die „Wirklichkeit" wie im Blick auf Texte – immer wieder anders gestellt um zu verdeutlichen,

wie in den Wissenschaften Zugänge und Wahrheitsbegriffe differieren und wie Inhalte und Methoden zusammenhängen.

Dabei bleibt im Blick, dass diese Zugänge sich ergänzen, aber dennoch nicht wertneutral sind. Unterschiedliche Disziplinen haben unterschiedliche Welt- und Menschenbilder, mit den entsprechenden Konsequenzen.

Die Unterrichtsinhalte sind in mehreren großen Einheiten zusammengefügt. Wieviel Zeit gebraucht wird, kann – abhängig von Zwischenfragen, Beispielen, Niveau der Kursgruppe usw. – variieren. Mit kleineren Hausaufgaben (Textlektüre usw.) kann – wenn nötig – die Brücke zur nächsten Stunde geschlagen werden.

1. Wie man aneinander vorbeireden kann – oder: „Zugänge zur Wirklichkeit“

Kompetenzen: *Die Schülerinnen und Schüler können erklären, warum Menschen aneinander vorbeireden, wenn sie ihren Zugang zur Wirklichkeit als einzig wahren verstehen.*

Der erste Zugang zu diesem Thema (erste Doppelstunde) ist das Lied Romanze der „Wise Guys“ (**M1a**) (u.a. bei Youtube). Es besingt auf lustige Weise einer sehr schülernahe Situation: ein junger Physiker und seine „Angebetete“ betrachten die Wirklichkeit, reden aber völlig aneinander vorbei. Das Lied wird gehört und kommentiert. Weitere Beispiele können von den Schülerinnen und Schülern erzählt werden.

Auch die Lehrkraft kann Beispiele beisteuern: Ist die Partnerwahl vor allem durch Liebe oder durch Hormone bestimmt? Wie kann bei einen neu gefundenen Gemälde von Rembrandt festgestellt werden, ob es eine Fälschung ist? Durch die Analyse der chemischen Struktur der Farben, durch die Maltechnik, durch den ästhetischen oder ökonomischen Wert des Gegenstandes? Ist die Musik, die ich mag, durch die Klangwellen (Bässe, Rhythmus als Tonwellen), durch die Melodien oder durch die Interpretation des Künstlers bestimmt? Oder hängt es vor allem von meiner Stimmung ab, ob ich bestimmte Musik mag (zur Ruhe kommen wollen oder Abtanzen)?

Die Schüler werden schnell entdecken, dass die unterschiedlichen Zugänge die „Wahrheit“ auf unterschiedliche Weise feststellen. Dies wird dann auf die Zuordnung der verschiedenen Schulfächer als „Modi der Weltbegegnung“ angewandt. Diese ergänzen sich und können sich nicht gegenseitig ersetzen. Dazu ist ein kurzer Text von J. Baumert mit Aufgabenstellung in **M1b** aufgenommen.

2. Verstehen durch Kenntnis des historischen Kontexts

Kompetenzen: *Die Schülerinnen und Schüler können die zwei Schöpfungserzählungen in Genesis unterscheiden und erklären, in welchem Kontext und mit welchen Absichten sie geschrieben wurden.*

In einem nächsten Unterrichtsschritt geht es um den historischen Zugang zur Wahrheit. Alle Schülerinnen und Schüler kennen den Satz: „Das kannst du nicht verstehen, wenn du nicht weißt, was dahinter steckt.“ Um sie nochmals diese Erfahrung machen zu lassen, bekommen sie den WhatsApp-Dialog von Markus und Sophie (**M2**). Die Andeutungen und Abkürzungen lassen unterschiedliche Interpretationen offen, wozu die Schüler Vermutungen anstellen. Die Wahrheit kann anschließend nur durch Informationen über den historischen Kontext (Wer ist wer? Was bedeutet was?) erklärt werden:

Markus wohnt in der Wetterau, einem ländlichen Gebiet nördlich von Frankfurt. Sophie wartet im Norden der Stadt an der Endstation der U-Bahn Linie 6, um zusammen auszugehen. Markus kommt später, wegen MKS: Maul- und Klauenseuche beim Vieh. Diese grassiert auf dem Land und es gibt Absperrungen und Straßenkontrollen um der Ausbreitung vorzubeugen. Die B 521 ist die durchgehende Straße, die laut Sophie frei sein müsste. Sie hat es aber nur gehört. Markus schreibt aber, dass er dort auch schon versucht hat schneller nach Frankfurt zu kommen, es aber auch auf dieser Straße Kontrollen und Blockaden gibt und er also nicht schnell durchkommt. Sophie regt sich aber auf über Kirsten, Markus Schwester. Kirsten hat auch vermutet, dass die Straße B 521 frei wäre. Sophie fürchtet, dass Kirsten dabei ist und ihre Pläne, Markus zu erobern, durchkreuzen könnte. Markus hat Kirsten aber nur mitgenommen, weil sie zu Marie, ihrer Freundin in Frankfurt gehen wollte, darum ist es kein Problem. Dann bricht Sophie ab, weil die U-Bahn gleich los fährt. Auf die Frage von Markus, wo sie sich dann treffen, schreibt Sophie, dass sie zuerst zum „Café KoZ“ im KommunikationZentrum auf dem Uni-Campus Bockenheim (Mertonstraße) geht, wo sie beide eigentlich immer zuerst hingehen.

Die Einsicht, dass man für das Verstehen von Texten die Hintergründe kennen muss, wird nun angewendet auf das Beispiel dreier Schöpfungsgeschichten: die zwei biblischen und die babylonische Schöpfungserzählung „Enuma Elisch“ (**M3** und **M4**). Ziel ist einerseits zu verdeutlichen, dass es in der Bibel nicht nur eine Schöpfungserzählung gibt (dies wird auch bei „Gattungen“, siehe unten, aufgegriffen) und dass die jüngere Schöpfungserzählung vor ihrem babylonischen Hintergrund verstanden werden sollte.

Die Antworten in der Tabelle können in etwa lauten:

	Die Menschenschöpfung, Garten Eden (jüngere biblische Schöpfungserzählung) Gen 2,4b-25	**Götter schaffen die Erde. Babylonische Schöpfungserzählung. Enûma elîsch**	**Die Schöpfung der Welt in 7 Tage und der Sabbat (ältere biblische Schöpfungserzählung)** Gen 1,1-2,4a
1. Was war am allerersten Anfang?	Wüste Als Erstes fällt Regen.	Apzu (Erzeuger) und Tiamat (Urmutter)	Chaos/Urflut Als Erstes kam Licht/Firmament
2. Wie wird der höchste Gott bezeichnet?	Gott der HERR. HERR= JHWH (Jahweh: der, der ist und dabei ist)	600 Götter und Dämonen Ea=Richter, Marduk = Sohn Eas	Gott (Elohim), Gott herrscht und schafft durch Befehl (Wort)
3. Welche Rolle haben die Sterne?	(keine)	Zeichen der Götter	Lampen am Firmament Licht für die Nacht
4. Warum wurde der Mensch erschaffen?	Menschen sollen das Land bearbeiten	Um den Göttern die Mühen und Lasten abzunehmen	Um die Erde in Besitz zu nehmen. Lasst UNS Menschen machen
5. Wie erhält der Mensch seine Lebendigkeit?	Aus Erde (Adama) macht er den Mensch (Adam) und bläst ihm Lebensatem (Nefesh: Seele) ein.	(Mensch ist etwas Schönes aus Blut und Knochen)	(Er ist lebendig weil er vom lebendigen Gottgeschaffen wurde.) Gott segnet ihn.
6. Wozu ist der Mensch auf der Welt?	Um den Garten zu pflegen. Mann und Frau. Beziehungen!	Um den Göttern die Mühen und Lasten abzunehmen	Erde bebauen und bewahren
7. Was ist das Verhältnis von Gott/den Göttern zu den Menschen?	Er gibt ihnen eine Lebensaufgabe. Beziehung	Sklaven der Götter	Mensch ist Gottes-Ebenbild = „Seelenverwandtschaft“ (Mit-Schöpfer)

Nach der Erarbeitung kann als Fazit z. B. formuliert werden, dass man die biblischen Geschichten nur verstehen kann, wenn man die Entstehungszeit und den Kontext kennt. Gen 1 ist die jüngere Schöpfungserzählung und kann als Gegenentwurf zu Enuma Elisch verstanden werden. Die Erde entsteht in der Bibel nicht aus Göttern, sondern aus dem Nichts. Gott schafft aus dem Chaos eine gute Ordnung. Der Mensch hat – nach der Bibel – in seinem Wesen eine Ähnlichkeit mit Gott: er will schaffen und gestalten. Ihm wird darum der Auftrag zugetraut, diese Welt sorgfältig zu bebauen und zu bewahren. Er ist kein Sklave der Götter. Die Schöpfungserzählungen wollen nicht in erster Linie das WIE, sondern das WOZU des Lebens und der Menschen erklären.

Gattungen in Medien, Literatur und Bibel

Mit dem Vergleich der biblischen und babylonischen Schöpfungserzählungen haben die Schülerinnen und Schüler eine erste Erfahrung mit der historisch-kritischen Methode der Bibelexegese gemacht. Diese Methode wurde seit Mitte des 19. Jahrhunderts entwickelt, als das Fach Geschichte sich in der Wissenschaft zur wichtigen Leitwissenschaft entwickelt hatte. „Wissen wie es gewesen ist“ (L. von Ranke) war oft das Kriterium für Wahrheit und galt als letztes Argument um etwas zu verstehen. Die Ergebnisse der historisch-kritische Exegese (Textkritik, Quellentrennung, soziale und politische Umwelt usw.) gelten bis heute als Standard in den biblischen theologischen Fächern und die anderen exegetischen Zugänge bauen darauf auf. Als am Anfang des 20. Jahrhundert die Naturwissenschaften zur Leitwissenschaft wurden, entwickelte sich in der historisch-kritischen Exegese die Literarkritik. Sie betonte, dass nicht alle biblischen Texte auf ihre Historizität zu befragen



sind, sondern dass man zum Beispiel zwischen Gattungen unterscheiden muss.

Didaktisch kann dieser zweite Zugang mit einer Sammlung Glasgefäße erklärt werden (siehe Bild). Die Schülerinnen und Schüler werden gebeten zu erraten, was in welche Flasche gehört. Es leuchtet ein, dass man Bier nicht in eine Weinflasche füllt, dass Milch nicht in ein Remouladenglas gehört und Schnaps nicht in ein Joghurtglas usw. (Als kleine Zwischenfra-

ge kann diskutiert werden, ob man eine Beziehung per SMS beenden darf …). Ebenso gibt es unterschiedliche Gattungen im Fernsehen: Krimi, Nachrichten, Satire, Talkshow, Spielfilm usw.

Danach werden die Schüler gefragt, welche unterschiedlichen Gattungen in der Bibel vorkommen. Sie können nennen: Psalmen (Lyrik), Prophetie, Briefe, Evangelien, Weisheitssprüche, Novelle (Jona), historische Bücher (Kön, Sam, Apg), Parabeln (Gleichnisse), Wundererzählungen usw.

Die Aufgabe lautet dann zu analysieren, in welchen Gattungen in der Bibel über die Schöpfung berichtet wird. Dazu vergleichen sie Gen 2, Ps 104 und Gen 1. Gen 2 ist eher eine mythologische Erzählung oder „Urerzählung". Ps 104 ist Lyrik zum Lob des Schöpfers. Gen 1 ist ebenso ein Gedicht – mit sieben Strophen, was man schon daran sieht, dass sie alle identisch enden. In modernen Bibeln wird dies auch typografisch klar, weil der Text als Gedicht gesetzt ist. Als Fazit kann an der Tafel notiert werden, dass Gen 1 das Staunen über die gute Schöpfung und über den guten Schöpfer in lyrischer Form ausdrücken will und keine (natur-)wissenschaftliche Erklärung vom WIE der Weltentstehung ist. Wir sprechen darum weder vom Schöpfungsmythos, noch von der Schöpfungsgeschichte, noch vom Schöpfungsbericht.

Auf dieser Basis kann dann genauer in den Bibeln nachgeschaut werden, wie der „Textapparat", die Fußnoten, die Gliederung, die Überschriften, die Karten, die Register, das Stichwortverzeichnis und die Sacherklärungen helfen, die Texte besser zu verstehen. Geeignet ist dafür die „Gute Nachricht Bibel".[1] Anhand des Apparates von Gen 1 und 2, der viele konkrete Beispiele bringt, kann der Nutzen verdeutlicht werden.

3. Wie denken die Naturwissenschaften, wie die Theologie?

Kompetenzen: *Die Schülerinnen und Schüler können erklären, wie die Naturwissenschaften ihre Theorien entwickeln. Sie können erläutern, wie Theologie (Bibel) und Naturwissenschaften (Darwin) zwei sich ergänzende Zugänge zur und Deutungen von Wirklichkeit sind.*

Im nächsten Schritt wird nun erkundet, wie die Naturwissenschaften nach Erkenntnis und Wahrheit in der „Natur" (also nicht in der „Schöpfung") suchen. Angefangen werden die Doppelstunden mit der Projektion des Bildes „Die ‚Netze' der Wissenschaft" (**M5**). In einem Klassengespräch versuchen die Schülerinnen und Schüler das Bild zunächst zu beschreiben und zu deuten. Dass man ein Netz braucht, um etwas zu fangen und wie ein Netz wirkt, kann mit Beispielen erläutert werden. Z. B. das Suchen nach bestimmten Steinen in einer Kiste mit Lego: Wer nicht gezielt sucht, findet nichts. Wer gezielt sucht, findet anderes nicht.

Weil die Naturwissenschaften in hohem Maße mit mathematischen Formeln arbeiten, muss auch die Mathematik als Abstraktion erklärt werden. Man kann z. B. drei willkürliche Gegenstände (Stift, Ranzen, Wörterbuch) auf den Tisch legen und bis drei zählen. Dann drei andere (Mülleimer, Handy, Religionsbuch) und sagt 3+3=6. Es zeigt, dass Zahlen den Vorteil haben, dass man (fast) alles in Zahlen ausdrücken kann, aber dass sie nur einen entfernten Bezug zur Wirklichkeit darstellen. Dass Zahlen nicht immer hilfreich sind, kann man am Beispiel „Wie viel liebst du mich?" diskutieren. Oder an der Frage, ob die sogenannte ‚gefühlte' Temperatur für dich die gleiche ist wie für mich? usw.

Dann wird **M6** ausgeteilt, der Text von Hans-Peter Dürr gelesen und erläutert.

Mit einer zweiten Textarbeit zu den (nicht einfachen) Ausführungen von Helmut Fischer (**M7**) wird das Verhältnis von Naturwissenschaften und Theologie besprochen. Dabei sollte M7 zuerst als Hausaufgabe gelesen werden; in der Unterrichtsstunde wird dann Aufgabe 1 in Zweiergruppen bearbeitet, anschließend absatzweise der ganze Text gelesen und erklärt. Danach formulieren die Schülerinnen und Schüler in Vierergruppen eine Antwort auf Frage 2. Die Thesen werden an die Tafel geschrieben und im Plenum besprochen (und Fehler, wenn nötig, bereinigt).

Einige Schülerbeispiele von zusammenfassenden Thesen zum Text von Helmut Fischer:

- Die Naturwissenschaften haben an sich nichts Religiöses, Göttliches oder Heiliges. Sie sind ein eigener Zugang zur Wirklichkeit und verstehen die Natur aus ihrer eigenen Methode heraus und diese ist nicht religiös.
- Je mehr die Naturwissenschaften sich entwickelten, desto stärker wurde die Existenz Gottes in Frage gestellt. Im 20. Jahrhundert wurden sie sich aber bewusst, dass sie nicht die einzig wahre Erklärungsmethode für die Wirklichkeit sind, und sich bewusster über ihren eigenen Zugang.
- Die Naturwissenschaft kann die Existenz Gottes weder belegen, noch widerlegen. Wir sollten uns nicht für einen einzigen Zugang zur Wirklichkeit bzw. eine einzige Wissenschaft entscheiden, ohne diesen (d.h. seine Methode und was man damit „fangen kann"; vgl. Netz des Physikers) zu reflektieren.
- Naturwissenschaft spricht die Sprache der Mathematik und entwickelt mathematische Theorien um die Wirklichkeit zu erklären (z. B. Wetter-Vorhersage-Modelle). Religion ist ein anderer Zugang zur Wirklichkeit und schaut darum anders (z. B. Schönheit; Dankbarkeit; Trost)

Alternative Texte finden sich in den Beiträgen von J. Walldorf (M6, M7 und M9) und U. Reinhardt (M8-11).

[1] *Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart 2000ff., ISBN 3-438-01672-9.*



4. Wahrheit, Wahrnehmung und Erkenntnis

Kompetenzen: *Die Schülerinnen und Schüler können drei erkenntnistheoretische Modelle unterscheiden und ihre Ausgangpunkte und Absichten erklären.*

Die Doppelstunde zur Erkenntnistheorie kann mit einfachen Wahrnehmungsübungen anfangen: Kippbilder, optische Täuschungen, die Brechung eines Bleistifts in einem Glas Wasser; Bilder von M.C. Escher oder Magritte usw. Zum Beispiel

- Bild Vulkan, Vergleich zweier Kreise (Religionsbuch Oberstufe, Cornelsen 2014, S. 54-55, 59).
- Escher, Magritte (Kursbuch Religion Sekundarstufe II, Calwer/Diesterweg 2014, S. 10-11)

Die Schülerinnen und Schüler werden hier selbst auch Beispiele nennen können, die die begrenzten Möglichkeiten des Auges beweisen.

„Ist das, was ich sinnlich erfassen kann, weniger wahr als das, was ich denken kann?“ Diese philosophische, erkenntnistheoretische Frage ist auf **M8** stark vereinfacht auf zwei Modelle reduziert. Diese zwei Modelle des Empirismus und des Rationalismus/Idealismus können in einem Klassengespräch erklärt werden. Auch können sie durch Textarbeit erschlossen oder vertieft werden, z. B.

- John Locke, Immanuel Kant (Religionsbuch Oberstufe, Cornelsen 2014, S. 56, 60-61)
- René Descartes, Empirismus (Kursbuch Religion Sekundarstufe II, Calwer/Diesterweg 2014, S. 24, 26).

Um das Modell des Konstruktivismus zu erklären, kann folgendes Experiment gemacht werden: Acht Schülerinnen und Schüler werden gebeten aus dem Klassenraum zu gehen und anschließend nacheinander hereingerufen. Der/die erste Schüler bzw. Schülerin soll die auf einzelnen Kärtchen geschriebenen Ziffern von Reihe I vorlesen. Die anderen beobachten, was passiert, verraten aber nichts. Das letzte Symbol 0 wird höchstwahrscheinlich als Null gelesen. Die zweite Schülerin wird hereingerufen und bekommt die Buchstaben der Reihe II zu lesen. Das letzte Symbol 0 (das gleiche wie aus Reihe I) wird wahrscheinlich als Buchstabe O gelesen. Ebenso wird den nächsten Schülern bzw. Schülerinnen die Reihe III und IV gezeigt, dabei werden sie wahrscheinlich das gleiche Symbol abwechselnd als B oder als 13 lesen, wenn die anderen Buchstaben in der vergleichbar verfremdeten Schriftart gestaltet sind. Dann erfolgt das Experiment nochmals mit den vier anderen Schülern.

(I)	**3 - 6 - 8 - 2 - 0**
(II)	**A - B - G - N - 0**
(III)	**3 - 6 - I8 - 2 - I3**
(IV)	**I–I - \/\/ - I\I - I< - I3**

Danach erklären die Schülerinnen und Schülern, die Zuschauer waren, den acht „Vorlesern“, wie das Experiment verlief. Gemeinsam wird überlegt, was es „beweist“. Anschließend können auch andere Beispiele der „Konstruktion“ von Wirklichkeit gegeben werden, aus denen sich zeigt, dass „Wahrheit“ immer auch mit dem Standpunkt und dem Kontext der Konstrukteure zusammenhängt. Z. B. das aufgeräumte Kinderzimmer in der Sicht der Mutter und des Kindes usw. Das Modell kann im Klassengespräch erklärt und mit Textarbeit vertieft werden:

- P. Watzlawick, E. von Glasersfeld (Religionsbuch Oberstufe, Cornelsen 2014, S. 59-63)
- Niklas Luhmann, Matrix (Kursbuch Religion Sek II, Calwer/Diesterweg 2014, S. 24-25)
- H. Maturana, N. Luhmann (Oberstufe Religion, Heft 1, Wirklichkeit, Calwer 2006, S. 8-9)

Bei der abschließenden Frage auf **M8** („Vergleichen Sie die drei erkenntnistheoretischen Ansätze. Was gewinnt man, was geht verloren?“) kann insbesondere auf die Vor- und Nachteile des heute stark verbreiteten Konstruktivismus hingewiesen werden.[2] Man kann zwar nicht verneinen, dass es sich bei der Suche nach Wahrheit immer auch um Konstruktionsprozesse handelt, aber im philosophischen Modell des Konstruktivismus spiegelt sich eine hoch individualistische Gesellschaft wieder. Es ist das Individuum, das die Wirklichkeit in seinen Gedanken konstruiert. Demzufolge erhalten andere, nicht vom Individu-

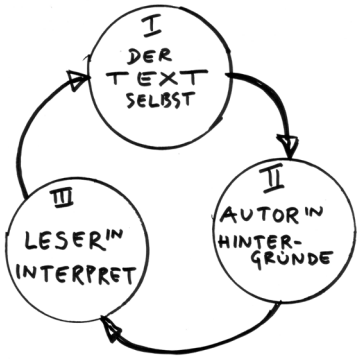
[2] *Literatur zur aktuellen philosophischen Debatte um den Konstruktivismus bzw. neuen Realismus: Markus Gabriel, Warum es die Welt nicht gibt. Berlin 2013. Hubert Dreyfuss, Charles Taylor, Die Wiedergewinnung des Realismus. Harvard 2015, Berlin 2016.*

um bestimmten Phänomene, Strukturen und Prozesse weniger Aufmerksamkeit. Zudem muss bedacht werden, dass der Konstrukteur nicht als Beobachter außerhalb dieser Prozesses steht. Auch er muss, wenn er konstruiert, offen legen, was sein Movens als Konstrukteur ist. Konstruktivismus hilft einerseits Verabsolutierungen zu vermeiden. In einem Satz (W. Hollenweger): „Ich weiß nicht was ist, ich weiß nur, was mir begegnet."

Auf der anderen Seite kann er jedoch zu Relativismus führen und sogar zu „nihilistischem Skeptizismus, der jeden Wertmaßstab ausschließt" (E. Troeltsch). Dies wird vermieden, wenn im Konstruktivismus die Relativität nicht als Subjektivität, sondern als Relationalität aufgefasst wird und nach Konsenswahrheit bzw. intersubjektiver Wahrheit gesucht wird.

5. Der hermeneutische Zirkel

Kompetenzen: *Die Schülerinnen und Schüler können die drei Schritte des hermeneutischen Zirkels erklären.*



In der nächsten Doppelstunde werden die Konsequenzen aus dem Konstruktivismus für das Verstehen von Texten gezogen: der hermeneutische Zirkel. Eine didaktische Annäherung geschieht mit **M9**: Die vielen Gesichter der Tulpe. In die Mitte des Klassenraums wird eine Vase mit einem Bund Tulpen gestellt. Die Schülerinnen und Schüler wählen eine der sieben Personen und beschreiben die Tulpen aus der jeweiligen Sicht. Danach werden die Kurztexte vorgelesen und die andern raten, aus welcher Sicht hier die Tulpe beschrieben wird. Anschließend wird besprochen, was die Übung bezwecken sollte.

Die Erkenntnisse aus dem Schreibauftrag werden dann mit der hier abgebildeten Grafik des hermeneutischen Zirkels verbunden. Dies sollte mit Texten vertieft werden, z. B.:

- Religionsbuch Oberstufe, Cornelsen 2014, S. 99-100
- Kursbuch Religion Sek II, Calwer/Diesterweg 2014, S. 33

Um die gewonnene Erkenntnis praktisch anzuwenden, wird anschließend Gen 3 nach den drei Schritten des hermeneutischen Zirkels gedeutet. Für den zweiten Schritt, in dem es um den Autor und die Hintergründe des Textes geht, kann auf den sog. „Textapparat" (vgl. oben bei 2.) und zusätzlich auf das Arbeitsblatt **M10** zurückgegriffen werden.

Ein zeitgemäßes aktuelles Verstehen (dritter Schritt) kann in Kleingruppen (oder als Hausaufgabe) erarbeitet werden (vgl. dazu **M11**). Auch können zwei Auslegungen aus dem Internet zur Paradieserzählung besprochen werden. Suchbegriff: „genesis 3 sündenfall interpretation". Abschließend kann nun der Arbeitsauftrag „Deutung der Ganzschrift Jona" gegeben und erläutert werden: **M11**.

6. Schöpfung, Fundamentalismus und Kreationismus?

Kompetenzen: *Die Schülerinnen und Schüler können das biblisch-christliche Menschenbild (Geschöpf, Ebenbild Gottes) von einem biologistischen Menschenbild (Natur, Lebewesen mit mechanischen und chemischen Prozessen) unterscheiden. Sie können erklären, was Kreationismus (bzw. ID) ist und will und was der Sozialdarwinismus beabsichtigt. Sie können erklären, welche Folgen sozialdarwinistische und kreationistische Einseitigkeiten haben und einen eigenen Standpunkt dazu einnehmen.*

Um die Schülerinnen und Schüler weiter von der Notwendigkeit einer Kontextualisierung zu überzeugen, wird die Übung „Fragen an Dr. Laura" gemacht. Siehe: www.bibel.com/faq/offener-brief-an-dr-laura.html. Die Schüler überlegen, warum in all diesen Fällen eine biblizistische buchstabengetreue Deutung von biblischen Texten für heute nicht gelten kann.

Schwerpunkt dieses nächsten Schrittes in der Unterrichtsreihe ist aber ein zweites Thema: die (möglichen) Konsequenzen von Theologie und Naturwissenschaften für das Welt- und Menschenbild. Bisher wurden die Unterschiede zwischen den verschiedenen „Modi der Weltbegegnung" als komplementär gedeutet, hier müssen nun aus didaktischen Gründen zwei Positionen aufgegriffen werden, bei denen nicht das Ergänzende, sondern das Gegensätzliche betont wird: Kreationismus und Sozialdarwinismus.

Zu den verschiedenen Formen des Kreationismus kann zuerst ein Text gelesen werden, zum Beispiel aus dem „Religionsbuch Oberstufe" (Cornelsen 2014), S. 81. Die Fragen sind hier:

1. Was ist Kreationismus?
2. Welche Inhalte verkündet diese Auffassung und warum?
3. Was ist „Intelligent Design"? (deutsch „Spezifisches Design")
4. Welche Argumente führt „Intelligent Design" für seine Position an?
5. Welche Argumente könnten gegen diese zwei Theorien vorgebracht werden?

Auch Auszüge aus dem EKD-Text 94 zu „Weltentstehung, Evolutionstheorie und Schöpfungsglaube in der Schule" (online verfügbar über die EKD) eignen sich als Einführung gut.

Die kontroverse Debatte wird mit dem Thesenspiel auf **M12** nach der Methode „Quattro-Plus“ durchgeführt. Dazu muss zuerst der Sozialdarwinismus als frühe Konsequenz aus dem Evolutionismus erläutert werden. Er wird zwar heute nicht mehr von Evolutionisten vertreten, macht aber die weitgehenden Konsequenzen einer bestimmten Sichtweise für die Gesellschaft klar. Die Thesen sind so plakativ, dass eine Differenzierung nach dem Spiel einfach zu leisten ist.

Erst hier in der Unterrichtsreihe wäre es möglich eine **Klausur** zu platzieren, in der es um die Überprüfung der Kompetenzen geht. Viele Texte in der hier erwähnten Literatur eignen sich dazu.



7. Bibel, Bibeldeutung, Bibel und Koran

Vor diesem Hintergrund können in der weiteren Unterrichtsreihe nun noch einige andere notwendige Aspekte zum Umgang mit der Bibel und zur „Wahrheit der Bibel“ angesprochen werden:

Inhalt	Methode
Bibliolog als narrative Auslegungsmethode (Gen 4,1-16 und Mk 2,1-12)	Bibliolog (Ausbildung: siehe: www.bibliolog.de)
Die Entstehung der Bibel. (Jesajarolle; Qumran usw.)	Besuch Bibelhaus – Erlebnismuseum, Metzlerstraße 19, Frankfurt
Ist die Bibel ein Märchenbuch? Die Wahrheit der Bibel.	Textarbeit (**M14** im Beitrag von Reinhardt)
Was ist „heilig“? Was macht Texte heilig? Heilige Bücher in den Weltreligionen	Mindmap an der Tafel, Vergleich der fünf Weltreligionen
Bibel und Koran; Kann man diese vergleichen?	Texte Jona im Koran Synopse Abraham in Bibel und Koran

Weil zu diesen Aspekten viele Unterrichtsmaterialien und Texte in den gängigen Oberstufenbüchern und Materialheften zur Verfügung stehen, wird dies hier nicht weiter ausgearbeitet.

Zur Beurteilung des Jona-Auftrages kann das Schema in **M13** hilfreich sein.

Einige Unterrichtsthemen können, wenn sie hier nicht mehr unterzubringen sind, auch in die Q1 hineingenommen werden: Synopse, Zwei-Quellen-Theorie, Jesus im Koran.

Literatur:

- Ulrike Baumann, Friedrich Schweitzer (Hg.), Religionsbuch Oberstufe. Berlin 2008(1), 2014(2)
- Harmjan Dam, Björn Uwe Rahlwes, Schönberger Impulse. Praxisideen Religion: Anderes entdecken – Eigenes vergewissern: Bausteine für einen pluralitätsfähigen Religionsunterricht. Frankfurt 2008 (Bibel & Koran!)
- Harmjan Dam, Selcuk Doğruer, Susanna Faust-Kallenberg, Begegnung von Christen und Muslimen in der Schule. Eine Arbeitshilfe für gemeinsames Feiern. Göttingen 2016 (u.a. Bibel & Koran)
- Veit-Jakobus Dieterich, Wirklichkeit. Oberstufe Religion Heft 1. Stuttgart 2006
- Helmut Fischer, Schöpfung oder Urknall Schöpfung und Urknall: Klärendes für das Gespräch zwischen Glaube und Naturwissenschaft, Zürich 2009
- Hanno Hagemann, Naturwissenschaft und Glaube. Themenheft Oberstufe. Vandenhoeck & Ruprecht 2013
- Bernd Niss, Oliver Friedrich, Naturwissenschaft und Glaube. Themenhefte Gemeinde. Bergmoser & Höller 2008
- Religion 5-10. Was bringt mir die Bibel? Heft 9. Friedrich Verlag Velber, 2013
- Hartmut Rupp, Veit-Jakobus Dieterich (Hg.) Kursbuch Religion Sekundarstufe II, Stuttgart/Braunschweig 2014
- Stefan Jakob Wimmer, Stefan Leimgruber, Von Adam bis Mohammed. Bibel und Koran im Vergleich. München 2005
- Renate Wind, Befreiung buchstabieren. Basislektüre Bibel. Gütersloh 1995 (antiquarisch erhältlich)
- Mirjam und Ruben Zimmermann, Die Bibel. Vom Textsinn zum Lebenssinn. Göttingen 2003